



Stormarnsche Zeitung

„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Ercheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einjährl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM., plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigenpreis 40 Rpf. für die 46 mm breite Mittelzeile. Randzeilenanzeigen die 46 mm breite Mittelzeile 1,50 RM. Riffegebühr 20 Rpf., anwärts 75 Rpf. einschließlich Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagsans: Lübeck, Rönigerstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: B a d D i e s t l o e, Lindenburgerstr. 13, Fernruf 353, u. Bahnhöfstr. 2, Fernr. 350. A b r e n s b u r g, Marktstr. 21, Fernr. 484.

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Ämtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№. 177

Dienstag, 14. Juli 1942

61. Jahrgang

Verfolgung bis zur Vernichtung!

In breiter Front stoßen unsere Truppen den Bolschewisten nach — Der Vernichtungsschlag bei Rschew

rd. Berlin, 13. Juli. Im Südbahnschnitt der Ostfront nehmen die ausgedehnten Verfolgungskämpfe in breiter Front ihren Fortgang. Die Verwirrung beim Feinde ist so groß, daß sich die fliehenden Kolonnen auf den Rückzugstraßen ineinanderstoßen. Deutsche und verbündete Truppen stoßen am 12. Juli mehrfach in solche zusammengeballten Feindmassen hinein und zerprengten sie. Einzelnen feindlichen Kräftegruppen wurde der Rückzug abgebrochen. Bei Rschew im mittleren Frontabschnitt wurde nach 11tägiger Schlacht eine große feindliche Kräftegruppe hinter den deutschen Linien liquidiert. Die Beutezahlen betragen bis jetzt 30 000 Gefangene, 218 Panzer, 591 Geschütze, 1301 Maschinengewehre und Granatwerfer. Der Kampf war durch das verpumpte Waldgelände erschwert. Die Bolschewisten hatten sich hier feste Unterstände gebaut und sich monatelang festzusetzen vermocht. Bei den Kämpfen an der Ostfront und in Afrika hatte die Luftwaffe hervorragenden Anteil. Durch die Zerstörung von Ubergängen am Donez und Don wurde dem Feinde der Rückzug erschwert. Auch in El Alamein griffen Sturzkampfflugzeuge an.

Rückzug durch schnelle Verbände abgeschnitten!

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, stehen im südlichen Abschnitt der Ostfront die deutschen und verbündeten Truppen am 12. Juli bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes mehrfach in dicht aufgestaute bolschewistische Kolonnen hinein, sprengten sie auseinander und brachten zahlreiche Gefangene sowie große Beute an Waffen und Gerät ein. Verschiedentlich wurde den Bolschewisten durch schnelle Verbände, denen die Infanterie trotz großer Hitze in Eilmärschen dicht aufgeschlossen folgte, der Rückzug abgebrochen. Als eine feindliche Kräftegruppe verlegte, den ihr durch eine deutsche Panzerdivision verlegten Rückzugsweg freizukämpfen, wurde sie zurückgeschlagen; 22 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

eine reiche landwirtschaftliche Produktion hat, würden es allein rechtfertigen, daß man die Bezeichnung „gefährlich“ die passender wäre, wählt.“ Der Sonderberichterstatter Reuters äußert sich in einer Moskauer Meldung tief beeindruckt über den Einsatz der deutschen Luftwaffe bei den Kämpfen im Südbahnschnitt der Ostfront. Er schreibt dabei u. a.: „Erfolgreiche Konzentration der deutschen Luftwaffe an Brennpunkten der 200 Meilen langen Schlachtlinie stellten einen der entscheidenden Faktoren dar, die es dem deut-

lichen Oberkommando ermöglichten, ihren Vorstoß aus den Stellungen von Kurl und Charlow zu erzwingen. Wo die Deutschen am Vorabend ihres Angriffs 50 bis 70 Flugzeuge stehen hatten, erschienen sie plötzlich mit 500 bis 600 Maschinen. Während des Winters haben sie beträchtliche Luftwaffenreserven aufgebaut.“

Alarmstimmung im Feindlager

Die fortwährenden Erfolge im Osten haben das Lager unserer Feinde in Alarmstimmung versetzt. So erklärt z. B. der Reuters-Sonderberichterstatter in Moskau, das Endergebnis der jetzigen Offensive werde die russische Wirtschaft wie die rein militärische Lage beeinflussen, und der Londoner Rundfunkkommentator Gearty erweitert diese Ansicht dahin: Wenn die Russen sich jetzt zurückziehen, werden sie ihre wichtigsten Industrie- und Landwirtschaftsgebiete verlieren. Die „Sunday Times“ meint allerdings, die Russen trügen selbst die Schuld, wenn ihre Absichten so gründlich vereitelt würden. Sie hätten ihre Wintervorsorge nicht weit genug geführt (!) Es zeige sich jetzt, wie wichtig es für die Deutschen gewesen sei, Smolensk und Charlow und die anderen Städte mit ihren Eisenbahnverbindungen gehalten zu haben. Im übrigen legen die amerikanischen und englischen Nachrichten ihre Ueberlegungen über die mögliche Auswirkung der deutschen Operationen fort, deren Gefährlichkeit sie rückhaltlos zugeben.

Attlees Nervosität bringt es an den Tag!

„Deutschlands Versenkungsziffern stimmen“ — Handels-U-Boote in USA?

Stockholm, 13. Juli. Unter der Ueberschrift „Klubbesitz zur Unterhausdebatte“ und „Nervosität Attlees“ befragt die Richtigkeit der deutschen Versenkungsziffern“ brachte „Dagbladet“ am Sonnabend eine ungezeichnete, aus Lissabon datierte Meldung, die folgenden Wortlaut hat: Ein Londoner Korrespondent teilt mit, daß die letzte Unterhausdebatte ein pikantes Nachspiel im Heeres- und Marineklub (Army and Navy Club) hatte. Nach der Parlamentsöffnung traf Attlee im Klub mit zwei der aggressiven Regierungsgegner, den Unterhausmitgliedern Winterston und Daniel Lipion, zusammen. Schon bei der Debatte hatte Attlee deutliche Zeichen von Nervosität gezeigt. Dies wurde nicht besser, als die genannten Herren im Klub die Diskussion über das Schweigen der Admiralität über die Schiffversenkungen im Atlantik fortsetzen wollten.

Winterston sagte u. a., das Schweigen der Admiralität könne nichts anderes bedeuten, als daß die deutschen Versenkungsziffern richtig seien. Attlee brauste auf und erklärte in höchst gereiztem Ton: „Ja, das ist vollkommen richtig! Ihre Ziffern stimmen mit unseren überein, und das ist gerade das Traurige an der Sache!“ (!)

Auch der Washingtoner Regierung läßt das Tonlageproblem keine ruhige Stunde mehr. Die Versenkungen gehen in einem derartigen Tempo weiter, daß man jetzt mit allen Mitteln versucht, Ersatz für den verlorenen und immer dringender benötigten Schiffraum zu schaffen. Die New Yorker „Daily News“ verkündet als letzte Rettung wiederum Holzschiffe. Das Blatt gesteht jedoch ein, daß vorläufig keine geeigneten Werften für den Bau dieser Schiffe vorhanden seien. Weitere Pläne, die ein Bild von der traurigen Lage der amerikanischen Schifffahrt geben, sind,

wie der New Yorker „Daily Herald“ meldet, in Zusammenarbeit zwischen Admiral Land und verschiedenen Sachverständigen in Vorbereitung. So trägt man sich mit dem Gedanken, große Handels-Unterseeboote bis zu 12 000 To. zu bauen, um mit ihnen die Flotte deutscher und verbündeter U-Boote durchbrechen zu können. Die geplanten Handels-U-Boote sollen 15—20 Knoten laufen und in der Herstellung billiger als ein gleich großes Ueberwassererschiff sein. Allerdings fügt das Blatt hinzu, daß es noch an Dieselmotoren und ausgebildeten Mannschaften dafür fehle. Das Blatt berichtet dabei auch, daß der Mangel an Dieselmotoren dazu geführt hat, daß man eine Reihe von U-Booten und U-Bootjägern nicht mehr fertigstellen konnte und Neubauten abgeben mußte.

Englischer 14 000-BRT.-Dampfer versenkt

Wie die Lissaboner Zeitung „Secolo“ in großer Aufmachung berichtet, wurde der englische Luxusdampfer „Avila Star“ 300 Kilometer von den Azoren entfernt, torpediert und versenkt. 110 Schiffbrüchige wurden von einem portugiesischen Kriegsschiff gerettet. Das Kriegsschiff, das die S.D.E.-Küste des englischen Schiffes aufging, hatte sich mit Bolddampf zur Unfallstelle begeben und konnte gerade noch sehen, wie das Schiff in den Fluten versank. Unter den Geretteten befinden sich Angehörige eines anderen versenkten Schiffes, die von der „Avila Star“ gerettet worden waren. Die im Jahre 1927 von Stapel gelaufene „Avila Star“ gehörte der Blue Star-Line an und war vor dem Kriege auf der Südamerika-Route eingesetzt. Das Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 14 443 BRT.

Selbst Roosevelt wundert sich jetzt!

Sein Trabant Nelson warnt vor übertriebenem Optimismus

tt. Genf, 13. Juli. Drahtbericht unseres Vertreters. Der Leiter des USA-Kriegsproduktionsamtes Nelson hielt am letzten Sonnabend in dem großen Industrie-Zentrum Detroit eine Rede, in der er die Bevölkerung der USA geradezu heftiglich davor warnte, in den verhängnisvollen Irrtum zu verfallen, daß die Alliierten den Krieg etwa schnell und leicht gewinnen könnten. Ganz im Gegensatz zu diesen optimistischen Hoffnungen, so führte Nelson wörtlich aus, sehe man in Washington nun (!) auf dem Standpunkt, daß den USA ein langer und harter Krieg bevorstehe. Man wisse, daß die USA keine Wunder vollbringen können; ebenfalls seien sie nicht in der Lage, Siege durch ein Wunder zu erringen. „Wir sollten“, so fuhr Nelson fort, „unserer Kriegführung mehr auf reale und nähere Tatsachen aufbauen.“ In einem Bericht aus New York heißt es, daß die Rede Nelsons in der Öffentlichkeit der USA großes Aufsehen erregt habe. Die unter dem Einfluß der britisch-amerikanischen Verdemungaktion stehende Öffentlichkeit glaube nämlich, daß das Jahr 1942 eine Entscheidung zugunsten der

Alliierten bringen würde, und daß man schon über dem Berge sei. Nun sehen sich die Washingtoner Agitationen kleinen und großen Fortmats gezwungen, verweirte Anstrengungen zu unternehmen, um diese oft feinerlei Tatsachen beruhende Zuversicht der USA-Öffentlichkeit wieder zu dämpfen. Wie katastrophal sich im übrigen in den USA der Schiffraummangel auswirkt, beweist eine Nachricht in der New York Herald Tribune, die besagt, daß nicht mehr genügend Schiffe und Vehrperonal zur Ausbildung von Seeladetten zur Verfügung stehen. Aus sämtlichen Yachtclubs, besonders aus den feudalen Klubs von Michigan, seien jetzt Segelboote und Hilfskräfte aufgetrieben worden. 15 000 Seefahrer werden auf diesen Yachten des Michigansees ausgebildet.

Die britischen Militärbehörden in Syrien-Libanon haben angeordnet, daß die Sperrzone für alle militärischen Anlagen auf 100 Meter erweitert wird. Auf jeden, der sich dieser Sperrzone nähert, wird das Feuer eröffnet. Bisher war diese Sperrzone auf 50 Meter festgelegt.

Aufbau im Ostland

Von Willy Ehlers

L. Riga, im Juli 1942.

Eine Wegstrecke von 4000 Kilometern ist zu bewältigen, um das weite Gebiet von 500 000 Quadratkilometern mit seinen 18 Millionen Menschen zu bereisen, das sich von Kopal bis Wlinsk erstreckt und durch die Bezeichnung „Ostland“ zu einem raumpolitischen Begriff geworden ist. Aufgeteilt in die vier Generalbezirke: Estland, Lettland, Litauen und Weißruthenien bildet das Reichskommissariat eine Verwaltungseinheit, die gerade unter den besonderen Bedingungen des Krieges ihre Kraftprobe bestanden hat, so verschiedenartig auch die einzelnen Gebiete gelagert sind. Denn es ist eine Aufgabe von geschichtlicher Bedeutung, die Reichskommissar Gauleiter Lohse durch den Führer und seinen Minister Alfred Rosenberg übertragen wurde. Und wenn einmal das Wort von einer „hanfischen Renaissance“ geprägt wurde, die das Ostland erlebt, so trifft es zweifellos den Kern des geschichtlichen Prozesses, der seit einem Jahr eingeleitet ist.

Man muß die Gewalt der geschichtlichen Tatsachen verarbeiten können, die sich allerorten in diesem Lande aufdrängen. Allein schon der Gedanke, daß diese Menschen, die uns in ihrer äußeren Erscheinung und ihren Lebensgewohnheiten so vertraut sind, über ein Jahr lang dem bolschewistischen Terrorregime ausgesetzt waren, zwingt zu einer Auseinandersetzung mit einem Weltgefühl, das die Begriffe Schicksal und Bestimmung nur allzu oft durcheinandergebracht hat. Soll das so bleiben? Sollen diese Menschen hier niemals zur Ruhe kommen? Sollen sie zum Treibholz der Geschichte werden, das Abenteurern nach Lust und Laune in die Hände gespielt wird? Wir spüren im großen Völkerringen unserer Tage die Gefährlichkeit einer Zeit, die wieder einreißt, was im Zuge einer Fehlentwicklung verschuldet wurde.

Das Ostland ist auch ein Schulbeispiel für den Geist und die Haltung, die das Reich zu der verpflichtenden Aufgabe befähigen, der Geschichte wieder einen blutvollen Sinn zu unterlegen. Eine Erkenntnis, die zugleich die umfassende Bedeutung dieses Vorganges erhellt, die Einmaligkeit der Aufgabe unterstreicht und das Ausmaß an Geschick und Umsicht, das zwangsläufig mit ihrer Lösung verbunden ist.

Ostland-Stimmung.

Scheint diese Uebergriff übersteigert? Kann man die Stimmung aller Volkstümer, die zum Bereich des Ostlandes gehören, auf einen gemeinsamen Nenner bringen? Fragen über Fragen tauchen auf, und doch ist der beherrschende Eindruck einer Reise durch das weiträumige Ostland, daß die Menschen, die nun ein Jahr lang deutscher Führungskraft anvertraut sind, von der gleichen Zuversicht, von der gleichen Hoffnung und der gleichen Pflichttreue gegenüber den Befreier erfüllt sind. Einen tiefen Einblick in die Volksseele gewannen wir auf den Befähigungsreisen des Reichskommissars durch mehrere Kreise. Um Ehrenposten mit der Haltenreife und den Landesfarben war die Bewohnererschaft versammelt und lauschte mit gläubigen Augen den Reden, die jeweils zwischen dem Statthalter des Führers und den Kreis- oder Stadtältesten gewechselt wurden. Das geht beinahe vor sich, weil Dolmetscher die Rede des Gauleiters Satz für Satz übersehen müssen. Die Männer und Frauen haben also die Möglichkeit, jedes Wort zu durchdenken. Man merkt es ihrem Mienenpiel an, wie sie mitgehen, wie sie dankbar sind für die Worte der Anerkennung, die ihnen ausgesprochen werden, und wie der Ausblick auf die Zukunft, wie das Versprechen, ein gemeinsames Schicksal mit Deutschland und Europa nunmehr für alle Zeiten teilen zu sollen, damit dieses Land niemals wieder einer Invasion vom Osten zum Opfer fällt, sie froh und glücklich macht. Wie sehr verstanden sie den Gauleiter und wie sehr begriffen sie auch seine Stellungnahme zu den lokalen Tagesfragen. Er spricht die Menschen in einer Sprache an, die an die Herzen rührt, die überzeugt, und vor allem sind es die bauerlichen Menschen, die instinktiv Vertrauen mit Vertrauen beantworten.

So sind besonders die baltischen Volkstämme schon ihrer rassistischen Verwandtschaft wegen aufgeschlossener denn je für die Schicksalsfrage der Zeit. Unter diesem Blickwinkel war auch eine Abiturientenentlassung in einem lettischen Gymnasium nicht ohne Reiz. Diese Feierstunde war wie so manche andere nicht im Programm vorgesehen. Der Reichskommissar versagte sich der Bitte des Kreisältesten nicht und sprach alsdann in der Aula vor dem Lehrkörper, der Jugend und den Eltern verpflichtende Worte, die auch den jungen Menschen, die mit noch wachern Sinnen als die Älteren die Zukunft paden wollen, eine Wegweisung bedeuteten, die sie dankbar hinnahmen.

Neben diesen Fahrten haben wir auch die Generalkommissare auf ihren Reisen durch das Land

Verdunkelung von 22,30 bis 4,00 Uhr.



und nordwestlich von Woronesch führte der Feind heftige Entlastungsangriffe mit Infanterie und Panzern, die jedoch im Feuer der deutschen Truppen unter hohen Verlusten der Bolschewisten an Menschen und Material zusammenbrachen. Von den bei diesen Kämpfen als vernichtet gemeldeten 111 Panzerkampfwagen wurden 21 durch die Luftwaffe vernichtet, die in laufend wiederholten Bombenangriffen weitere 34 bolschewistische Panzer sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge beschädigte.

„Große deutsche Kraftentfaltung“

Der Londoner „Daily Telegraph“ muß, wie Reuters aus London meldet, am Montag zugeben, daß die Lage der Sowjets am Don gefährlich sei. Das britische Blatt schreibt: „Wir erleben zweifellos eine äußerste Kraftentfaltung des Reiches und seiner zu oft vergessenen und unterschätzten Verbündeten. Wir sollten es unterlassen, diese Kraftentfaltung mit Bezeichnungen wie „verzweifelt“ oder „tollkühn“ zu belegen. Die Ergebnisse, die dieser Einsatz an der Don-Front gehabt hat und die Ueberrennung eines Gebietes, das

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with a ruler and color patches. Labels include: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black, B.I.G., Farbkarte #13, Centimetres, Inches.

[2]

begleitet, so u. a. auch den Lübecker Oberbürgermeister Dr. Dreßler in Lettland. Es sind immer wieder die gleichen Bilder. In einem Jahr ist es diesen Repräsentanten des Reiches gelungen, die ihnen übertragenen Gebiete mit einem Geist zu erfüllen, der eine feste Vertrauensbasis für alle Zeiten sichert. In offener Aussprache werden die Probleme behandelt, die anfallen. Gewohnt, Entscheidungen niemals auszuweichen, erweisen sich die Generalkommissare als nationalsozialistische Praktiker, die mit jeder Situation fertig werden. Die endgültige Niederzwingung des bolschewistischen Feindes beherrscht die Stunde. Unter diesem Gesetz steht alle Arbeit, bestellt der Bauer den Acker und wirft der Arbeiter in der Fabrik, wissend, daß später eine Zeit kommen wird, die seiner Leistungsfähigkeit wieder die freie Entfaltung und damit Wohlstand und Siderung des Daseins bieten wird.

Deutsches Führertum.

Kommen Reichsdeutsche ins Ostland, dann werden sie die „Stimmung“, die wir vorstehend abzuwandeln versuchten, in einem doppelten Sinn deuten müssen: Denn entscheidend für die Stimmung der Bevölkerung ist vor allem der Geist und die Haltung, die das deutsche Führerkorps im Osten befeht. Der Reichskommissar ist nicht als Zwingherr nach Riga gekommen, ebenso sind die Generalkommissare und seine weiteren Mitarbeiter frei von derlei Absichten. Was das deutsche Führerkorps für seine Aufgabe mitbringt, ist eine harte nationalsozialistische Schule, durch die sie an fundamentale Erkenntnisse herangeführt wurden, die überall dort, wo deutscher Einfluß gebraucht wird, nun zur praktischen Anwendung gelangen. Dieser Tatbestand enthält das Geheimnis deutscher Führungskraft auch im Ostland, wo Nationalsozialisten vor eine Aufgabe gestellt werden, die sich bei flacker Zielsetzung nur aus sich heraus entwickeln konnte und kann. Es gibt dafür kein Schema, es gibt nur den Willen, eine Entwicklung voranzutreiben, die der Front im Osten nützt und diesen Raum zu einem festen Bollwerk gegen jede Gefahr aus dem Osten macht. Tragendes Fundament des Verwaltungsaufbaus im Ostland sind vor allem die Gebietskommissare. Es war für uns stets ein besonderes Erlebnis, nach stundenlangem Fahrt auf diese Männer zu stoßen, die mit einem kleinen Stab von 10-15 Mitarbeitern, völlig auf sich gestellt, Gebiete von der Größe einer deutschen Provinz verwalten und seit in der Hand haben. Wir trafen dann auch so manchen alten Parteigenossen aus der Schleswig-Holsteinischen Heimat und haben uns beredt lassen von dem Land und den Menschen, mit denen sie nun schon durch gemeinsame Arbeit eng verbunden sind. Wir haben sie dann auch auf ihren Fahrten durchs Land begleitet und die Fülle der Tagesprobleme, die anfallen, kennengelernt.

Als die Gebietskommissare ihren Bereich von den Feldkommandanturen der Wehrmacht übernahmen, taten sie die ersten Schritte in ein völliges Neuland. Auf den Dienststellen sammelten sich täglich Hunderte von Menschen, die sich nun nach einer gewissen Normalisierung der Verhältnisse die Erfüllung unzähliger Einzelmünsche versprochen. Mit einer unerhörten Geduld und doch mit einem Arbeitstempo ohne gleichen mußte diesem ersten Ansturm begegnet werden. Denn zu alledem kam die Erfassung des Gebiets, das in seinen Kreisen, Städten und unzähligen Dörfern personell, wirtschaftlich und politisch durchgesehen sein wollte. Das war nicht allein auf dem Besordnungswege zu erreichen. Darum war der Gebietskommissar ständig mit dem Wagen unterwegs, begleitet von seinem Dolmetscher, und sprach in hunderten von Versammlungen und Sitzungen, um sich Auge in Auge die erste Resonanz zu verschaffen, die dann auch eine dauerhafte Vertrauensbasis sichern sollte. Wertvolle Dienste haben ihm dabei vor allem auch die Landwirtschaftsführer geleistet, die schon die Truppe beim Vormarsch bis zu dem ihnen übertragenen Gebiet begleitet haben.

Die Gebietskommissare sind durchweg ehemalige Hohensträger der Partei, Gliederungsleiter und Landräte, die als Gebietskommissare des Ostlandes eine so hervorragende Bewährungsprobe abgelegt haben. Manche von ihnen sind direkt von der Front an ihre Aufgabe befohlen worden, andere haben aus der Zeit des Weltkrieges ihre Frontbewährung und sind darum bei aller Arbeit mit sorgenden Herzen bei den Kameraden draußen. Niemand könnte diese Aufgabe bewältigt werden, wenn nicht ein entschlossener Wille dahinterstünde und die Erziehung und Schulung eines ausgeprägten politischen Soldatentums. So bestimmt die Führung den Geist im Ostland. Alle nationalsozialistische Kämpfer bringen nicht nur Härte und Entschlossenheit mit für diese gefährliche Aufgabe, sie haben auch ein feines Organ für die Volksstimmung und wissen sie durch die Kenntnisse der Zeit zu lenken. Wer von den Ersten kennt nicht den Namen Lixmann, wer von den Letzten nicht den Namen Dreßler, wer von den Litauern nicht den Namen Kenteln und wer von den Weiztrühenen nicht den Namen Kube? Die Generalkommissare haben durch eine überzeugende Aufgeschlossenheit für alle Probleme der ihnen anvertrauten Volkstümer ihren Mitarbeitern die Richtung gewiesen. Diese Bereitschaft hat darum auch bei der Bevölkerung das erwartete Echo ausgelöst.

Generaloberst Halber 40 Jahre Soldat.

Berlin, 13. Juli. Am 14. Juli begeht der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Franz Halber, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Durch die Verleihung des Ritterkreuzes nach dem Vorkriegszug und die Beförderung zum Generalobersten, die der Führer in der Reichstags-Sitzung vom 19. Juli 1940 nach dem Sieg im Westen ausgesprochen hat, sind der Name und die Persönlichkeit des jetzigen Chefs des Generalstabes auch der breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. Generaloberst Franz Halber, der am 30. Juni 1884 in Würzburg geboren wurde, stammt aus einer bayerischen Offiziersfamilie. Nach der Wiedererrichtung der deutschen Wehrmacht trat Generalmajor Halber 1935 als Kommandeur an die Spitze der 7. bairischen Division. Als Generalleutnant in den Generalstab des Heeres versetzt, war er dort seit 1937 Oberquartiermeister. Am 1. September 1938 ernannte der Führer den Inwischen zum General beförderten zum Chef des Generalstabes des Heeres. In dieser Stellung ist der jetzige Generaloberst Halber im großdeutschen Freiheitskampf einer der nächsten Mitarbeiter des Führers.

Zunehmende deutsche Angriffswucht

Moskau ruft nach der zweiten Front, findet aber taube Ohren!

12. Die Lage an der Ostfront hat in England und den USA die schlimmsten Befürchtungen geweckt. Aber auch aus Moskau mehren sich die Stimmen, die von einer „ernsten Lage“ sprechen. Der kritische Charakter der Gesamtlage wird von amtlicher sowjetischer Seite beinahe uneingeschränkt zugestanden. „Die Wucht der deutschen Angriffe an der Ostfront hat eher zugenommen, als sich vermindert“, meldet das Hauptquartier Timoschenkos und verjucht als Grund für die „angeordneten Rückzüge“, wie die schweren Schläge bezeichnet werden, eine angebliche Ueberlegenheit der Deutschen anzuführen. „Die Lage bleibt solange kritisch, als es nicht gelingt, die zunehmende deutsche Ueberlegenheit auszugleichen“, heißt es in dem Kommuniqué des sowjetischen Hauptquartiers. Mit kaum zu übersehender Deutlichkeit den Verbündeten in Washington und London gegenüber läßt Stalin die Kampflage noch düsterer malen, als es die sowjetischen Heeresberichte tun. Einen deutschen Vorwurf an die Verbündeten und die energische Forderung an England, die zweite Front zu errichten, enthält schließlich ein neuer, für die amerikanische Agentur United Press geschriebener Sonderbericht von Wja Ehrenburg. Der sowjetische Hausdichter entwirft zunächst ein düsteres Bild der Lage: „Es ist dem Feinde gelungen, die Arterie zu durchschneiden, die Moskau mit dem Rest des Landes verbindet, und ein weites, fruchtbares Gebiet zu besetzen.“ Ehrenburg wendet sich dann in einem unmißverständlichen Appell an Churchill und Roosevelt: „Wir kämpfen nach wie vor allein.“ Gleichzeitig fertigt er von vornherein alle jene britischen Feststellungen ab, die in letzter Zeit die

sowjetischen Wünsche nach der zweiten Front mit dem Hinweis auf Nordafrika abzuspeisen verjuchten: „Es gibt noch immer Beobachter, die den Kampf an Don mit dem Kampf in Ägypten vergleichen. Diesen Leuten fehlt der Sinn für die richtige Beurteilung der Lage des Volkswismus.“

Auch aus dem Stimmengewirr der britischen Presse klingt immer wieder der Ruf nach der zweiten Front. Der „Daily Herald“ schreibt: „Die Gefahr Rußlands ist auch unsere Gefahr“ und wendet sich dann gegen die Optimisten, die da meinen, es genüge, wenn die Sowjets bis zum Winter durchhielten. Schon der vergangene Winter hätte eigentlich das deutsche Verhängnis sein müssen, man täte aber besser daran, einzusehen, daß Hitler noch lange nicht in die Enge getrieben sei. Die Sowjets fragten, wo die zweite Front bleibe. „Wann werden wir unter Verprechen erfüllen?“ — „News Chronicle“ meint, mit der Einleitung einer zweiten Front in Europa seien große Risiken unvermeidlich. „Wir haben jedoch die Pflicht, das Abenteuer zu versuchen.“ Das Blatt hat damit für die zweite Front den richtigen Ausdruck gefunden. Die „Times“ vermerkt, daß eine rein platonische Hilfe für die Sowjets nicht mehr am Platze sei und daß man mit dem ganzen Erfahrungsschatz (!), über den England verfügt, den Sowjets zu Hilfe eilen müsse. Ein Neunoriter Blatt schlägt dagegen kurz und bündig vor, die Briten sollten anderthalb Millionen Mann in Europa landen, worauf die Amerikaner so schnell wie möglich folgen (!) würden.

Liefangriffe auf britische Feldstellungen

Die Kämpfe bei El Alamein — Erfolgreicher Ueberraschungsangriff

Berlin, 13. Juli. An der ägyptischen Front bombardierten gestern, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, leichte Kampfflugzeuge britische Feldstellungen der Briten südöstwärts von El Alamein. Die in Liefangriffen ausgeführten Bomben richteten in den getroffenen Zielen nachhaltige Zerstörungen an. Bei Angriffen auf Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes im gleichen Kampfraum zerstörten sich die britischen Fahrzeuge in das völlig deckungslose Wüstengelände an Arabergolf, wo sie von den deutschen Kampfflugzeugen mit Bordwaffen bekämpft wurden. Zahlreiche Fahrzeuge gerieten in Brand und blieben in der Nähe der Wüstenstraße nach Burg el Arab liegen.

Zu dem erfolgreichen Ueberraschungsangriff der Achsenmächte im Südsaharabereich der El Alamein-Front gibt ein ergänzender Frontbericht der italienischen Agentur Stefani folgende Einzelheiten: Der linke britische Flügel war in

den letzten Tagen ziemlich weit vorgeschoben worden, so daß die britische Front fast die Form eines Halbkreises erhielt. Um jede Gefahr für die Achsentruppen zu beseitigen, unternahm diese einen Angriff, der den Gegner zur Zurücknahme seiner Stellungen zwingen sollte. Dieses Ziel wurde vollkommen erreicht. Die Engländer, die in die Gefahr einer Umgehung gerieten, mußten ihren linken Flügel beträchtlich zurücknehmen, so daß die ganze englische Front jetzt wieder ziemlich gerade verläuft. Bei der Rücknahme ihrer Front mußten die Engländer eine ganze Reihe wichtiger Stellungen aufgeben, die nunmehr von den Achsentruppen besetzt sind, die sich überdies auch die Kontrolle über die Karawanenstraßen von El Alamein-Katara sicherten und mehrere Dutzend Kilometer östlich dieser Straße solide Vorpösten anlegten. In der Nacht vom Freitag auf Samstag entsetzte der Gegner nach lebhafter Artillerievorbereitung im Rahmen der Kistenstraße einen außerordentlich heftigen Angriff, der jedoch ergebnislos blieb.

Der Führer

empfangt den türkischen Botschafter.

Führerhauptquartier, 13. Juli. Der Führer empfing am Montag im Führerhauptquartier in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den von seinem Posten abberufenen bisherigen türkischen Botschafter in Berlin, Huesrev Gerede.

Das Ritterkreuz

Berlin, 13. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Grah, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Unteroffizier Grah zeichnete sich durch besonders kühnen Draufgängertum in vielen schnellid geflogenen Tiefangriffen aus. Er hat in harten Luftkämpfen gegen den oft zahlenmäßig überlegenen sowjetischen Gegner 46 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Kessel von Rischew

Von Kriegsberichterstatter Franz Moraller
rd. Mittelost, im Juli.

Der General hat seinen Entschluß gefaßt, „Morgen früh tritt die Westfront an“, sagt er zu seinem Ordnungsoffizier, nachdem er im vorgehobenen Gesichtsausdruck das entscheidende Telefongespräch mit seinem im Armeehauptquartier zurückgebliebenen Chef des Stabes beendet hat. Die Westfront? Es mag für die Heimat bestmöglich klingen, wenn der Oberbefehlshaber einer Armee im mittleren Abschnitt der Ostfront von seiner „Westfront“ spricht, aber noch erstaunlicher ist es, daß er genau so von seiner Nord- und Südfront und selbstverständlich auch von seiner Ostfront sprechen kann. Es gibt überhaupt keine Himmelsrichtung, in welcher diese Armee an der oberen Wolga nicht seit Beginn des Jahres in zähem Kampf steht. — Diese Lage ist das Ergebnis verlustreicher Durchbruchoperationen, von denen sich die Bolschewisten in den Wintermonaten den Wendepunkt des Krieges versprochen.

Der Angriff beginnt! Ende Juni scheint sich endlich die Wetterlage über Mittelost zu bessern. Infanterie, motorisierte Schützen und Panzerdivisionen rücken unauffällig in ihre Bereitstellungen. Nach schwerem Sturmangriff auf die Kernstücke der stark ausgebauten und schwer verminten bolschewistischen Stellungen bricht in den frühen Morgenstunden der Angriff der deutschen Divisionen in breiter Front von Norden aus und in schmalen Keil von Südwesten her los. Der Gegner scheint völlig überfallen. Es gelingt, an verschiedenen Stellen in schwingendem Angriff seine vorderen Stellungen zu überrennen. Da aber flammte der gewohnte scharfe Widerstand der Bolschewisten auf. Da und dort bleibt der Angriff vor zäh verteidigten Stellungen hängen, muß sich mühsam Meter um Meter durch verpumpten Wald vorwärts pressen. An anderer Stelle wiederum gelang es, den Feind im schnellen Angriff zu zerlegen und

im Nachhinein erheblichen Raum zu gewinnen. Am Abend des ersten Angriffstages sind in zähem Ringen die gesteckten Ziele erreicht, und der Wehrmachtsbericht vom 3. Juli kann melden: „Im Raum von Rischew brachen deutsche Truppen gegen zähen Widerstand in feindliche Stellungen ein und nahmen mehrere Ortschaften.“

Da aber gefährdete, ein Wetterumschlag den Operationsplan. Es scheint der Augenblick gekommen, der in der Schlacht in jedem Feldzug, in jedem Krieg eintritt, der Augenblick, in dem Sieg oder Mißerfolg auf des Messers Schneide stehen und wo ein Führer durch eine einzige Entscheidung das Schicksal amintet oder ihm unterliegt. Es ist die Stunde, in der ihm keine Theorie nützt und keine Erfahrung, die Stunde, da ihm niemand helfen kann und allein die Kraft der Persönlichkeit und die sichere Intuition entscheiden, die den wahren Feldherrn ausmachen. Es ist die Stunde, da der General mit harter Stimme sagt: „Morgen früh tritt die Westfront an“ — und sie tritt an! Unter Regen und Sturm. Sie kommt sogar überzählend vorwärts.

Aber nicht um die drehen sich an diesem dritten Tage alle Hoffnungen und Befürchtungen, sondern wie gebannt starrt alles hinüber auf die Divisionen, denen die schier unmögliche Aufgabe gestellt ist, rechtzeitig den Kessel zu schließen. Dort eilt jetzt auch der General in seinem Storch von Gefechtsstand zu Gefechtsstand. „Er bestrahlt sie“, sagt ein junger Ordnungsoffizier und er hat damit einen treffenden Ausdruck gefunden. Nieberhaft wartet alles auf die Meldungen der Divisionen und Kampfruppen, in denen die ganze Dramatik dieses entscheidenden Tages sich spiegelt. Freilich, sie kommen vorwärts, aber unendlich langsam. Wer kauft härteren Widerstand, die Bolschewisten oder ihr Land? Gegen Mittag hört der Regen auf, der Himmel erhellt sich, die Sonne bricht durch. Seht, wo es zu spät ist. Denn so schnell trodnen die Sumpfschlamm nicht aus. Und dann kommt einmal am späten Nachmittag die Meldung: „Die Panzerdivision steht südlich...“ Eine Meldung, wie viele andere. Man sucht auf der

Unaufhaltbare Verfolgung

Großer Erfolg bei Rischew. — Britische Angriffe bei El Alamein abgewiesen.

Führerhauptquartier, 13. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südsaharabereich der Ostfront wird der Feind in breiter Front verfolgt. Starke Luftstreitkräfte unterstützen die Verfolgungsstöße und verjuchten in Tag- und Nachtangriffen weitere Uebergänge über Don und Dnepr. An der Kaukasus-Küste erzielten Kampfflugzeuge Volkstreffler schweren Kalibers auf zwei Schwimmdocks im Hafen von Noworossijsk. Nördlich und nordwestlich von Rischew wurden bei der Abwehr feindlicher Entlastungsangriffe am gestrigen Tage 111 Sowjetpanzer abgeschossen. Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führte der im Raum südwestlich Rischew am 2. Juli begonnene umfassende Angriff der deutschen Truppen, wirkungsvoll unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, nach Durchbruch des feindlichen Stellungssystems in schweren Waldkämpfen zur Einschließung und Vernichtung mehrerer Schützen- und Kavallerie-Divisionen sowie einer Panzer-Brigade. In dieser schlüssigen Schlacht wurden über 30 000 Gefangene eingebracht, 218 Panzer, 591 Geschütze und 1301 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie große Mengen anderer Waffen und Kriegsgüter aller Art erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch an. An der Wolchow-Front wurde ein starker feindlicher Angriff gegen einen Brückenkopf abgewiesen. Eine auf dem Westufer des Wolchow gelandete feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet. Im finnischen Meerbusen versenkten Minensuchboote ein sowjetisches U-Boot. Im hohen Norden bombardierten Sturzflugzeuge die Hafenanlagen von Nosta bei Murmansk. — In Ägypten wurden erneute britische Angriffe im Raum von El Alamein verlustreich abgewiesen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe setzten die Zerstörungen britischer Flugstützpunkte auf Malta fort. An der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge bei Tage im Hafen von Bizham einen britischen Bewacher; außerdem wurde ein großes Frachtschiff durch Bombentreffler schwer beschädigt.

Schweden will Sowjet-U-Boot heben

Stockholm: Die schwedische Marine will, wie die Stockholmer Presse meldet, durch Taucher festzustellen versuchen, ob das bei der Versenkung des schwedischen Handelsschiffes „Culea“ mit Wasserbomben versenkte sowjetische U-Boot vernichtet worden ist. Die Meerestiefe beträgt dort allerdings 50 Meter. Auf dem schwedischen Zerstörer „Stockholm“ wurde bei der Jagd nach dem sowjetischen U-Boot durch eine vorzeitig explodierende Wasserbombe ein Unteroffizier getötet.

USA-Küstenstädte hinter Vorhängen

Berlin: Aus den USA sind jetzt erste aufschlußreiche Photographien entworfen, die die ganze Keroosität der amerikanischen Küstenabwehr im Kampf gegen die deutschen U-Boote erkennen lassen. Die Bilder zeigen ein Heer von Arbeitern, damit beschäftigt, riesige Verdunkelungsvorhänge auf etwa 5 Meter hohen Gestellen an den Strandpromenaden der amerikanischen Küstenstädte zu errichten. Man habe festgestellt, so wird in den Bildunterschriften zur Erklärung beigefügt, daß die deutschen U-Boote die vor Unterliegenden Schiffe nur deshalb so gut zu erkennen vermögen, weil der starke Dichtschimmer der beleuchteten Städte bis zu den Dampfern reiche. Die Regierung habe deshalb die Errichtung der „Verdunkelungsvorhänge“ angeordnet.

Der Tenno hattete am Montag dem Luftkorps der Marine in Kajumigaura und Tschikura einen Besuch ab, wo er führende Offiziere der Marine und der Luftwaffe, darunter Marineminister Admiral Schimada und den Chef des Marinestabes Nagano, empfing.

Karte, denn dort wo der Ort wirklich liegt, wagt man gar nicht zu suchen. Bis es doch einer findet. Ja — Herrgott, ist denn das möglich? — ausgeschloffen. — Rückfrage: Es stimmt. — Schaffen — es doch noch, wenige Kilometer! Aber jetzt auch die Wege an und diesen Feind. — Und dann kommt der vierte Tag herauf mit strahlendem Sonnenschein. Sonntag, der 5. Juli. Was heißt für uns Sonntag? Nach sechs Kilometern noch fünf. Jetzt muß es klappen. Müß es? Auf einer einzigen Straße haben sich die Panzer vorwärts begehrt, mitten durch den Feind! Weit hinten noch schiebt sich die Infanterie in breiterer Front unter harten Kämpfen durch die Wälder nach. Es sieht auf der Karte genau gefährlich aus, wie es in Wirklichkeit ist. Aber da läßt der General: „So war das schon immer.“ Am 15. Uhr hören wir den Wehrmachtsbericht: „Im Raum von Rischew wurde der Angriff unserer Truppen gegen hartnäckigen Widerstand des Feindes im verminten, schwer gangbaren Gelände erfolgreich vorwärts getrieben.“ Das war gestern.

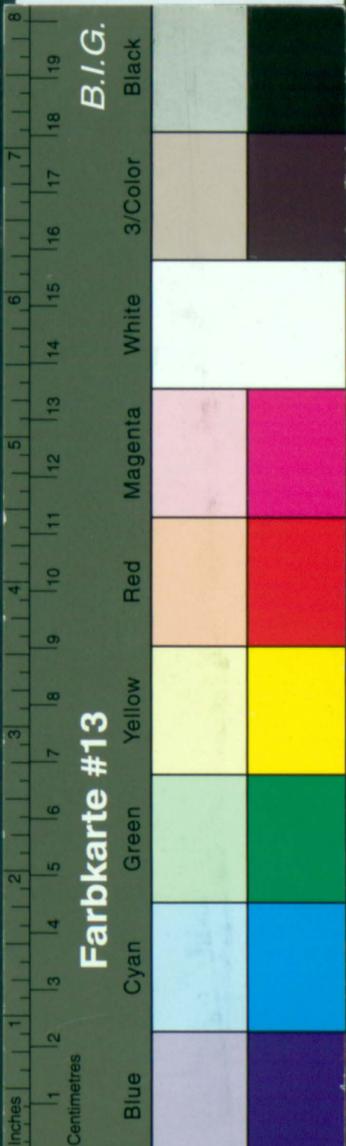
Der Kessel ist geschlossen. Heute aber, nicht ganz 1½ Stunden später genau um 16.20 Uhr fällt an der entscheidenden Stelle ein von Südwesten kommender Unteroffizier ein von Nordosten herunterrollenden Panzerleitnam in durchaus unmittelbarer Welle um den Hals. Daß sie dabei lachen, ist unter dem Dreck und der Schlammigkeit, die sie von oben bis unten überzieht, nicht zu erkennen. Der Kessel ist geschlossen. Die Schlacht im eigenen Rücken, mit der im Raum von Rischew an der oberen Wolga eine Armee sich nach schweren Monaten immerwährender Bedrohung mit der Vernichtung der sie umfassenden feindlichen Kräfte Luft geschafft hat, wurde entschieden durch eine Kürrung, die im grenzenlosen Vertrauen zur Truppe in kritischer Stunde die Sterne behielt und den rechten Entschluß zu fassen wußte. Und durch eine Truppe, die nicht nur den Feind, sondern auch den höheren Gewalt seines Landes und damit dem Schicksal den Sieg abgetrotzt hat.

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wollenweber-Druckverlag GmbH, Lübeck. Hauptschriftleitung: August Glanville, Hans Helmuth Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G. Lübeck.

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G.

Farbkarte #13



[3]

Aus unserm Kreise

Ahrensburg. — Vor der NS-Frauenenschaft Ahrensburg sprach Pgm. Wächter über die Wirtschaftliche Ausgestaltung nach dem Siege...

Bad Odesloe. — Bis zum 15. Juli sind die Grund- und Haussteuer, Kataster- und Müllabfuhrgebühren, sowie die Grundrente an die Stadtkasse Bad Odesloe zu entrichten...

Glashütte. — Die Ausgabe der Reichsverbildungsscheine für die Gemeinde Glashütte erfolgt in dieser Woche während der Dienststunden in der Gemeindeverwaltung...

Sansfeld. — Der Unteroffizier der Luftwaffe Hans Haf wurde mit dem E. K. I und der Frontflugspange in Silber ausgezeichnet.

Poggensee. — Der Fußweg von Poggensee nach Havighorst ist aus Anlaß der unter den Viehbeständen des Gutsbesizers Robert Böttger, Schoddehorn, ausgebrochenen Maul- und Klauenpeste für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Reinbek. — Seit einer Woche sind viele fleißige Hände auf dem Gut Hinjendorf damit beschäftigt, die in diesem Jahr außerordentlich reiche Erbsenernte zu bergen.

Reinfeld. — Die Ausgabe der Beerenjamscheine erfolgt heute von 9 bis 12 Uhr im Forstamt für die Dienstbezirke Sattenfeld, Kethwisch und Nollentoppel werden die Scheine bei den dortigen Forstereien ausgegeben.

Schmiedorf. — Die unter dem Viehbestand der Gebr. Bürgens ausgebrochene Maul- und Klauenpeste ist erloschen.

Pflichtjahrmädel kameradschaftlich vereint

Sechzig Mädel des Kreises Stormarn trafen sich in Ahrensburg

Wer am Sonntagmittag in Schierhorns Gasthof in Ahrensburg zum Kaffeetrinken einkehrte, wird erstaunt auf das muntere Lachen und Singen gehört haben, das durch die geschlossene Tür in die Gaststube drang.

Die Mädelführerin des Bannes Stormarn der H.S. Meta Jittkau, hatte alle Mädel, die im Kreis Stormarn ihr Pflichtjahr ableiten, zum ersten Treffen nach Ahrensburg eingeladen...

60 Mädel aus allen Dörfern und Städten des Kreises waren der Einladung gefolgt. Am frühen Morgen schon trafen sie sich bei der Ansahrt in den Zügen oder auf den Landstrassen...

Das Lied „Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit“ leitete das Treffen ein, dessen Sinn und Bedeutung die Bannmädelführerin in ihren Begrüßungsworten darlegte. Die 14jährigen Mädel, die alle in Einzeleisen in den Dörfern und Städten Stormarns leben, sollen sich bei ihren Pflichten und Aufgaben im Alltag stets auf das einende Band der Kameradschaft verlassen.

Ein Singen froher Morgen- und Sommerlieder leitete zu dem Filmreporter der Bannmädelführerin über, das das Pflichtjahr und den Wanddienst der Jugend behandelte.

den die Mädel den Ausführungen, zumal jedes Wort und Bild ihnen ihre eigene Tätigkeit zeigte. Dann sprach die Bannmädelführerin Dr. Krause zu den Mädeln über das Thema „Gesunde Lebensführung“.

Einen besonderen Raum nahmen dann die Berichte von drei Mädeln ein, die über ihre Eindrücke und Erlebnisse in dem ersten Pflichtjahr ihres Einjahres erzählten. Die Hauptaufgabe aller Pflichtjahrmädel besteht in der Betreuung der Kinder in kinderreichen Familien und in der Bejorgung von Haus und Garten...

So und ähnlich erzählen auch die anderen beiden Mädel, die in städtischen Haushalten eingesetzt sind. Aus jedem Wort klingt die Freude und zum Teil auch ein klein wenig Stolz auf die Arbeit und Pflichten, die ihnen mit ihrem Einjahr auferlegt worden sind.

Nach dem Mittagessen ließen gemeinsame Vieder und Spiele das Treffen auslingen, an dem auch der Stabsleiter der Kreisbauernschaft, Pg. Bod, und die Kreisjugenwartin, sowie die Kreisabteilungsleiterin Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Frau Gravenhorst, und die Bezirksbäuerin, Frau Kiencke, teilnahmen.

Siems Küting bei Lenjahn. In Gruppe B — verebeltes Landfischweiln — wurden die Katl.-Nr. 59 aus der bekannten Zucht des Freiherrn D. Hollen, Schönweide, mit einem 2. Preis und die Katl.-Nr. 54 des gleichen Züchters mit einem 3. Preis bedacht.

Erfolgreiche Schweinezüchter

Die 120. Zuchttschweineabfahrveranstaltung des Landesverbandes der Schweinezüchter Schleswig-Holsteins nahm in Neumünster für Veranjalter und Züchter einen zufriedenstellenden Verlauf. In der Prämierung wurden in Gruppe A deutsches weißes Edelschwein — die Katl.-Nr. 25 mit einem 1. Preis und Zuerkennung eines Staatschrempreses ausgezeichnet.

Verstärkte Abwehr gegen das Fleckfieber

Das neue Verfahren zur Gewinnung von Fleckfieber-Impfstoff aus dem Dottersack des Küfens, das von deutschen Wissenschaftlern entwickelt wurde, wird rasch ausgebaut. Bisher wurde das Serum betamlich von Kälben, den heimtückischen Verschleppern der bösartigen Krankheit, gewonnen.

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurl Ball

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Maria Petlich gewahrt nichts von dem Reiz, den die dunkelbewegte Messstadt in diesem Augenblick zu geben hat. Wägen aller Nationalität drängen und schieben auf den Straßen; ein unentwegt summandes Geräusch, das zwischen den vom Winde hin und her bewegten Fahnen und Reklamebändern schwingt.

Zwischen Menschen aller Sprachen und Hauttattierungen durchschreitet sie endlich die Drehreize des Messfeldes, drängt sich durch den Trübel zur großen Halle hinüber, geht die Stufen hinunter und den Gang entlang zu ihrem Stand.

Und dann ist es wie alle Jahre: Windelhelm kommt ihr entgegen, Fräulein Müller sitzt vor der Schreibmaschine wie eine unentdeckte Kilmönigin, und Herr Wolters, der zweite Verkäufer, ist — auch wie alle Jahre — erst zu einem Rundgang „gestartet“, wie Windelhelm zu sagen pflegt, aber wahrscheinlich ist er noch gar nicht da.

Marias letzte Schritte sind ein Högern — Grogger — Grogger — Sie fragt, sich mühsam zusammennehmend, Windelhelm gelassen, ob schon jemand dagesewen sei.

Nein, niemand, die Eröffnung sei eben vorbei.

Sie legt Hut und Mantel ab, steht noch einen Augenblick wartend und Umschau haltend, läßt sich dann müde in einen der Stahlrohrstessel fallen.

Nein, die Brandenburgische Straße ist nicht am Brandenburger Tor, muß sich Gerda Herbig belehren lassen. Gewiß, das könne man ver-

muten, aber es ist nicht so. Im Gegenteil, sie ist draußen in Wilmersdorf.

Sa, richtig, das sieht ja auch auf dem Zettel, den Gerda noch in der Hand hält: Berlin-Wilmersdorf. Wenn man so selten nach Berlin kommt und sich dann noch auf den Bruder zu verlassen pflegt, ist ein Irrtum verständlich.

Wie sie dahintomme? Nun, am besten mit der U-Bahn, drüben sei ja gleich der Bahnhof. Der Förner des Hotels, in dem sie übernachtet hat, erklärt ihr den Weg auf der großen Wandkarte. Das ist nun freilich so leicht für einen Menschen, der zum ersten Male allein in Berlin ist und den Kopf voll anderer Gedanken hat.

Aber es ist dann doch so, daß Gerda Herbig nach einer guten halben Stunde in der Brandenburgerischen Straße steht, vor dem Hause schon, in dem Dagmar Lorenz wohnt. Der Name steht auf einem kleinen Schild neben dem Klingelknopf, den man nur zu berühren hat, wenn man in das Haus will. Das aber ist ein schwerer Entschluß; bis hierher ist alles wie in einem Traum gesehehen, der Entschluß zu fahren, die Fahrt, das Übernachten in Berlin — aber nun? Wer ist denn diese Dagmar Lorenz, vor die man so einfach hintreten will? Kann es nicht sein, daß sie in den wenigen Tagen in Fischerkathen zu einem Recht gekommen ist, das Gerdas Fragen überflüssig macht, ja, daß sie mit ihrem Anliegen fast abgewiesen wird?

Das zarte, hilflos baltende Mädchen Gerda ärgert noch immer. Indem aber kommt eine junge Dame auf die Tür zu, groß, schlant, blond, wie an einigen unfolgsamen Mädchen zu erkennen ist.

„Sie wollen herein?“ fragt sie freundlich. „Welleicht niemand zu Hause?“ „Ja“, sagt Gerda leise und ein wenig bekommen. „Ich wollte zu Fräulein Lorenz.“ „Da kann allerdings niemand öffnen“, lacht die große Blonde; „das bin ich.“

Sie schauen sich an. Gerda etwas verkrampft lächelnd. Dagmar fragend: wer bist du? „Ich bin Gerda Herbig, ich komme wegen Konrad Grogger.“

Dagmar, die sich der Tür zugewandt hatte, sie aufzuflehen, wendet sich überrascht zurück.

Aus Nah und Fern

Holländische Jugend nach Ostpreußen. 400 niederländische Jungen und Mädchen, Angehörige des „Seudstorm“, der nationalsozialistischen Jugendorganisation in den Niederlanden, traten am Freitag nach einer feierlichen Verabschiedung auf dem historischen Binnenhof in den Haag die Reise nach Ostpreußen an...

Ein konkurrenzloses Taubenci.

Eine einjährige Taube eines Züchters in Laer bei Bochum übertrumpfte mit einem Ei im Gewicht von 85 Gramm die gewöhnliche Leistung eines Huhnes (50 Gramm) beträchtlich. Ein Züchter in Bochum-Niemte hatte zu gleicher Zeit die Freude, eine Taube, die er vor drei Jahren nach einem Bettflug von Gardelengen aus erwartete, plötzlich wieder im eigenen Schlage wiederzusehen.

Eine Kuh fraß zwanzig Punkte.

Ein Allensteiner Bürger badete am Standafsee. Seine Kleidung hatte er auf der angrenzenden Wiese zurückgelassen und das Hemd an einen Baum gehängt. Dort erspähte es eine Kuh. Vor den Augen des Badenben zupfte sie es ab und fraß es auf. Zwanzig Punkte der Kleiderarte wanderten damit in den Magen des Kindes; denn als es die unverdauliche Nahrung wieder von sich gab, war das Hemd derart zerstückelt, daß nichts anderes übrig blieb, als es auf der Wiese liegen zu lassen.

Das Ei auf dem Sofakissen.

Unter den Hühnern eines Einwohners in Wittenburg befindet sich eine Henne, die durch eine kuriosen Angewohnheit von sich reden macht. Sie legt nämlich nicht, wie die anderen Hühner, ihre Eier in irgendeine Ecke des Hühnerstalles, sondern hat sich für diese nützliche Tätigkeit ein in der Gartenlaube befindliches Sofakissen ausgesucht. Jedesmal, wenn ein Ei fällt, stößt dieses unfelige Huhn der Gartenlaube einen Besuch ab und legt das Ei auf das Sofakissen.

Bienen töteten ein Gejpann.

In Schweinfurt geriet ein Gejpann in die Flugbahn von Bienen, die in der Nähe ihren Wanderstand hatten. Die beiden Pferde wurden derart verstochen, daß sie getötet werden mußten. Der Fuhrwerksleiter mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Opfer einer falsch verstandenen Jagdleidenenschaft.

Vor dem Amtsgericht in Wetzlar hatte sich ein Angeklagter aus Wetzlar, Kreis Soltan, wegen fortgesetzten Jagdvergehens zu verantworten. Der Angeklagte hatte eine eigene Jagd, die er aber, um Geld für seinen Betrieb zu erhalten, verpachtete. Das hinderte ihn nicht, weiterhin seiner Jagdleidenenschaft zu frönen, und da er kein eigenes Revier hatte, so jagte er auf fremdem Gebiet, d. h. er wilderte. Er ließ auch dann nicht von seinem verwerflichen Tun, als er eines Tages ertrappt und mit einer scharfen Verwarnung aus dem Revier verwiesen worden war. Vielmehr kaufte er sich für die Wäpche, die er bei dieser Gelegenheit abliefern mußte, einen neuen Drilling und betätigte sich weiterhin als Wildbieb. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten gewerbsmäßigen Wildfrevels zu einem Jahr Zuchthaus, wobei erschwerend ins Gewicht fiel, daß er zur Verjagung der Jagdbeute die Dunkelheit ausgenutzt hatte. Ein weiterer Angeklagter, der in mehreren Fällen bei der Wildbieberei geholfen hatte, erhielt vier Monate Gefängnis.

verschunden, hieß es — sie starrt Dagmar ratlos an.

„Wenn Sie bis nach Mitternacht zusammen waren, Fräulein Lorenz, dann kann Konrad doch nicht seit zehn Uhr verschunden sein.“

„Es ist aber so; Sie verstehen doch — ich bin nicht mit Konrad zusammengeewesen.“

„Aber warum sagen Sie es dann?“ Gerdas Frage ist so launend, daß Dagmar mit einem Male weiß, sie hat noch nie etwas von Kurt Grogger gehört.

Sie zieht die Unterlippe zwischen die Zähne, langt nach der Teefanne und schenkt die Tassen voll, während sie trampfhaft überlegt, wie sie sich wohl verhalten soll.

Gerda hat die kleinen Hände wie halt suchend auf den Tisch gelegt und beugt sich ein wenig vor: „Bitte, Fräulein Lorenz, sagen Sie mir die Wahrheit. Ich bin nach Berlin gekommen, um zu erfahren, wo Konrad Grogger geblieben ist. Mein Bruder hat in Fischerkathen angerufen und erfahren, daß Sie zusammen weggefahren sind. Bitte, sagen Sie mir die Wahrheit — auch — auch, wenn Sie und Konrad — ich meine, wenn Sie glauben dürfen, ein Recht auf ihn zu haben. Ich werde dann — ich bin Ihnen dann bestimmt nicht im Wege. Nur wissen möchte ich, wo er sich aufhält.“

Sie hat das schnell hintereinander gesprochen, ohne sonderliche Betonung, so, wie man etwas von sich stößt, das unbedingt erst einmal gesagt sein muß.

Dagmar schüttelt den Kopf. „So ist das alles nicht, Fräulein Herbig. Ich weiß wirklich nicht, wo Konrad ist, glauben Sie es mir. Ich möchte Ihnen das alles ja erklären, nur weiß ich nicht, wo ich beginnen soll. Würden Sie mir zuerst einige Fragen beantworten? Ich denke, daß wir dann schneller zum Ziel kommen werden. Es scheint mir so, daß ich mehr weiß, als Ihnen bekannt ist.“

Gerda schaut Dagmar mit großen Augen an. „Ich verstehe das nicht — ich kenne Konrad seit Jahren, seit fünf Jahren, und Sie doch erst seit zwei oder drei Tagen.“

„Und trotzdem weiß ich vielleicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V7. Includes a color calibration chart with labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. Also includes a ruler in inches and centimeters.

Unser Wegweiser

Die Wohnungsfrage ist für das gesamte Reichsgebiet ein Problem, dessen endgültige Lösung kommenden Friedenszeiten vorbehalten werden mußte.

Zur mündlichen Beratung ist das Quartieramt montags, dienstags und mittwochs von 8 bis 12 und die folgenden drei Tage der Woche von 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Kriegseinsatz im Schulzeugnis

Es ist verschiedentlich angeregt worden, in die Zeugnisse einen Vermerk über den Kriegseinsatz der Schüler und Schülerinnen aufzunehmen.

Die goldenen Hosen

Ein Erlebnis in USA.

Am einem späten Augusttage um 5 Uhr nachmittags, bei 43 Grad Celsius = 110 Grad Fahrenheit, gelangten wir, von Boston kommend, endlich nach Middleton, dem Ziel unserer amerikanischen Reise.

Vor der Bank war eine Wiese, die sich in ein kleines Hügelchen mit ein paar Büschen darauf und in das schon erwähnte Waldstück, hinter dem der Zug verschwand war, erstreckte, und auf der Wiese, gerade uns gegenüber und das Waldstück auf manische und nicht zu übersehende Weise abschließend, stand, in eine Felsbahn mangelhaft gekleidet, irgendeine Maschine, eine ziemlich große Maschine.

„Wie sie da vor uns steht“, begann mein Onkel, „ist diese Maschine viel zu schwer, als daß wir, meine Leute und ich, sie nach meiner Fabrik transportieren könnten, und selbstverständlich hätte die Maschinenfabrik bei der Bestellung auch die Verpflichtung mit übernommen, das Ding bei mir gebrauchsfertig zu montieren und einzubauen.“

Ein Willkommensgruß für Reichskommissar Lohse



Bei einer Rundreise durch das Generalkommissariat Lettland wird Reichskommissar Lohse nach Landesitte mit Salz und Brot willkommen geheißen.

Wer schaffen will, muß fröhlich sein!

Unendlich groß war die Zahl der vielen Veranstaltungen des Winters in Theater, Konzertsälen, groß die Zahl der Darbietungen hoher Leistungen des Filmschaffens in den Lichtspielhäusern, unendlich lang die Reihe der Vorträge auf allen Gebieten des Wissens.

Nun ist der Sommer gekommen, und damit die Zeit, mit anderen Darbietungen ins Freie zu gehen und hier noch viel mehr Menschen als vorher Gelegenheit zu geben, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen.

te und Reichspropagandaamt eine zusätzliche Betreuung der Lübecker Bevölkerung durch große Freierveranstaltungen vorgesehen.

Ein großer Dunter Blütenstrauch guter Unterhaltung war Sonnabend und Sonntag zu einem fröhlichen Wochende vorgesehen.

Nähtuben am Werk

Die Leistung der NS-Frauenkraft und ihrer Nähtuben bei der Herrichtung der Spenden aus der Winterjachenansammlung für die Front ist noch in aller Erinnerung.

* Weibsch bei Verwundeten. Bei einer Sammlung bei den zivilen Gefolgschaftsmittellern einer Dienststelle der Luftwaffe für den Besuch von Verwundeten kam eine ansehnliche Summe zusammen.

NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk - Frauennam der NS-Frauenkraft der Abteilung Recht und Schlichtung; Dienstag, den 14. Juli, von 9-11 Uhr, Regener 14.

Briefkasten

D. J. 100. Nach § 66 des Ehegesetzes hat der allein oder überwiegend schuldige Mann der geschiedenen Frau Unterhalt zu gewähren.

Luffe-Liddy. Wenn jemand beim Essen liest, so ist das natürlich nicht gesundheitsförderlich.

E. A. Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung, Berlin NW. 7, Friedrichstraße 154.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 16-17 Uhr: Opernmusik von Verdi, Wagner und Weber; 20.15-21 Uhr: Sommerliches Abendständchen vom Mozartalter.

nicht besser macht; ich habe zuerst geschrieben, aber sie haben gar nicht geantwortet.

Es gibt in Newport ein paar Lokale - verdrückte Europäer mit genügend Geld können möglichst umgehend nach ihrer Ankunft dorthin - wo man auf goldenen Tellern und mit goldenen, massiggoldenen Beständen serviert erhält; man muß dafür an der Garderobe 50 Dollar hinterlegen und bekommt sie, wenn man zum Schluß

nichts gestohlen hat, wieder heraus. In einem solchen Lokal, einem ganz großen weltberühmten Hotellokal, traf ich ihn, den Mann mit den goldenen Hosen; er ging durch den Saal, jeder und selbst die Kellner rundum erstarren.

Achtes Sinfoniekonzert

des Städtischen Sinfonie-Orchesters

Mit großer Freude begegneten wir wieder einmal Joseph Haydn in einem Sinfoniekonzert; das achte und letzte wurde mit der hier seit langem nicht gehörten „Militärsymphonie“ in G-dur eröffnet.

Beethovens vierte Sinfonie, wohl auch die „romantische“ genannt, die sich in ihrem Gehalt von der Wucht und der außerordentlichen Größe der Eroica wieder mehr entfernt, zeigt auch in ihrer heiteren Beweglichkeit als Grundzug „Lust und Frohsinn“.

Mit sehr herzlichem Beifall wurden der Dirigent, die Solisten und das Orchester ausgezeichnet.

Vertical advertisement for B.I.G. Black, 3/Color, White, Magenta, Red, Yellow, Cyan, Blue. Includes 'Kreisarchiv Stormarn V7' and 'Farbkarte #13'.

[4]

Mobilisierung von Eisenreserven

Zur Sicherstellung der für die deutsche Rüstung notwendigen Eisenreserven hat der Reichminister für Bewaffnung und Munition...

Betriebsführer, in dem es u. a. heißt: „Um der deutschen Rüstungsindustrie auch in Zukunft den Stahl geben zu können, den sie für eine Produktionssteigerung benötigt, habe ich...

Zur Vorbereitung und Durchführung der Gesamtaktion von Eisenreserven, durch die alle vorhandenen Schrottmengen der Neuverhüttung...

Jubiläum der Leichtmetallchemie. Neben dem Eisen spielen in der heutigen Industrie die Leichtmetalle eine ausschlaggebende Rolle.

von der o.H.V. am 11. 7. 42 beschlossene echte Kapitalerhöhung um 235 Mill. RM. Stammaktien auf 1400 Mill. RM. mit mittelbarem Bezugsrecht...

Frachtraten in der Ostseeschifffahrt. Wie aus dänischen Reedereikreisen mitgeteilt wird, stellt sich die Frachtrate für Kali aus Hamburg oder Bremen nach dänischen Häfen...

Handelsabkommen Ungarn-Dänemark. Zwischen Ungarn und Dänemark wurde am Sonnabend in Budapest ein neues Handelsabkommen unterzeichnet...

Börsen und Märkte vom 13. Juli. Berliner Börse. Wohl selten wiesen die Aktienmärkte eine derart ruhige Eröffnung auf...

Wasserstände. Sämtlich vom 13. 7. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamaik + 26, b 10; Moderschan - 68, b 16. - Mulde: Düben + 26, b 2. - Saale: Naumburg-Groch...

Sport - Turnen - Spiel

Lübecker Rudererfolge in Hamburg

Am letzten Wochenende wurde, wie gestern schon kurz gemeldet, die 57. Hamburger Ruderregatta durchgeführt. Lübecker Ruderer waren in 14 Rennen am Start...

dem Großen Gutiner See durch. „Spak“ (C. Heyer, Gutin) hatte den besten Start. Das schnellste Boot war „Rige“ (Unteroff. Friedrich), das die vorzügliche Zeit von 88 Minuten für zwei Stunden gebrauchte...

Lübecker Polizei als Jubiläumsgast bei Nika. Der alte Kieler Fußballpionier Nika begeht am 23. Juli seinen 40. Geburtstag. Aus diesem Anlaß will die Lübecker Ordnungspolizei am kommenden Sonntag in Kiel...

Fußball-Radiospiel. Holstein-Kiel trat in einem Gesellschaftsspiel auf Borussia und errang nur ein 2:2 (1:1)-Unentschieden. Sechs Mannschaften kämpften um den Aufstieg zur neuen Gauliga.

Leutnant Werner Boje gefallen. Am Jimensee erlitt der Leutnant und Bombenführer Werner Boje den Heldentod. Boje war einer der tatkräftigsten Stürmer des Sportvereins St. Georg.

Schleswig-Holsteins Tennismeister. Die Tennis-Gaumeisterchaften in Kiel hatten folgende Ergebnisse: Es siegten im Männer-Einzel: Wühlberger (HWD) über Lübbes (Wentor-Weinbe) mit 8:4, 8:6, 6:2...

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: Inge Wegemann, Lübeck, Yorkstr. 23, 3. Jt. RAD. + Heinz Josef Franz, Gelfenkirchen, 3. Jt. im Felde. Lübeck, den 11. Juli 1942. (*14024)

Wir haben uns verlobt! Paula Stoffers, 3. Jt. RAD. + Julius Songmann, Obgr. 3. Jt. Wehmannstr. Lübeck, Malblumenstraße 5. Für erwiesene Aufmerksamkeit herzlichsten Dank. (*13994)

Für erwiesene Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir herzlich. Gertrud Grimm + Heinz Drehn, Bad Schwanenau/Renefeld, den 14. Juli. (*13872)

Für die so überaus zahlreich eingegangenen Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir auf diesem Wege auf das herzlichste. Jahnsstr. Dr. Haeffelau und Frau. Neufahrt in Holst. im Juli 1942. (*13890)

Ihre am 3. Juli vollzogene Vermählung geben bekannt: feinsticht. Tramsen + Anni Tramsen geb. Bach. Rehlfeldstr. 3. Jt. Gremmerup. (*13828)

Wolfgang 12. 7. 1942. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres dritten Kindes bekannt. Gertrud Hoffelt geb. Paulfen, 3. Jt. Marien-Krankenhaus und Erich Hoffelt, Dornmüßingstr. 3. Jt. im Felde. (*14514)

Renate geb. 11. 7. 1942. Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt unserer ersten Tochter an. Heinz Rönnow und Frau Elfriede geb. Fischer. Hamburg/Lüdersdorf. (*14514)

Für erwiesene Aufmerksamkeit und Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich. Selma geb. Selis Brenner und Frau Dora geb. Hüppner. Kronsförber Allee 40 c, II. (*13888)

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod, im Osten als Kriegsfreiwilliger in der vordersten Front mein lieber Mann, der gute Vater meiner Tochter Angela Gruppenführer u. M.-G.-Schütze Gerhard Amthor. Inh. des Inf.-Sturmabzeichens, des EK II u. des Verwundeten-Abzeichens. Er kämpfte, trotz einer erlittenen Verwundung, bis zu seinem letzten Atemzuge. In stolzer Trauer: Hela Amthor, geb. Buhmann, Lübeck, im Juli 1942. (*14394) Wickedestr. 52, II. b. Buhmann.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser lieber, einziger und guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Soldat Paul Smandzich im blühenden Alter von 20 Jahren am 26. Juni bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer und schmerzlich vermisst von seinen Eltern Florian Smandzich und Frau Hedwig geb. Golas, Feldw. Eduard Hellwig und Frau Martha geb. Smandzich, Uffz. Alfons Warzinsky und Frau Anny geb. Smandzich, Gertrud Smandzich, Astrid, Günther und Petra. Familie Golas und alle, die ihn lieb hatten. Schlutup, den 10. Juli 1942. Requiem: Montag, 20. Juli, 7.30 Uhr, in der St.-Josef-Kirche zu Kücknitz. (*14394)

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß am 22. Juni 1942 mein innigstgeliebter Mann, der stolze Vater unserer kleinen Silka, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der Obergelreite (*13898) Max Lucht Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment sein Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er wurde von Kameraden seiner Gruppe auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen Frau Lucht, geb. Höhmeier-Reinfeld, Bischofsteicherweg 42.

Nach langem Leiden wurde am Dienstag, dem 7. Juli, meine liebe Frau Agnes Szarkowski geb. Reichardt im 75. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. Ignatz Szarkowski Kücknitz-Dummersdorf, Dummersdorfer Landstraße 88. Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. Statt Karten. Von ganzem Herzen danke ich allen, die meiner so liebevoll in der schmerzlichen Trauer um meinen geliebten Mann gedachten. (*14324) Else Gielau. Lübeck, Charlottenstraße 1.

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Papa, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite Heinz Dietrich an den Folgen einer kurzen, schweren Krankheit in einem Feldlazarett im Osten für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. In tiefer Trauer: Dora Dietrich geb. Baasch, Ingrid, Helga, Gretchen und Hans-Ulrich, Alma Dietrich, als Mutter, Helmut Schilling und Frau geb. Dietrich, Ilse Dietrich geb. Stürmer. Falkenhagen, Segeberg/H., den 8. Juli 1942. (*14034)

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Schwager und Enkel, der Soldat Otto Timm am 30. 6. 1942 im Alter von 19 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben lassen mußte. In tiefer Trauer: Paul Timm und Frau geb. Utesch verw. Nitscher, Karl Heinz Witt und Frau geb. Nitscher, Johs. Timm und Frau als Großeltern, sowie alle, die ihn gerne hatten. Lübeck, Ernststr. 26.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen meine liebe Frau, meine herzlichgeliebte Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Tochter, Schwester und Tante Agnes Beckmann geb. Kröger im 42. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Herbert Beckmann, Werner Bork und Frau Elisabeth geb. Kröger, Karoline Kröger geb. Hansen, Martha Griesel geb. Kröger, Gisela und Hans-Werner. Lübeck, den 13. Juli 1942. Karpenstraße 2. Die Trauerfeier ist am Freitag, den 17. Juli, 14 Uhr, in der St. Lorenz-Kirche. - Frdl. zu gedachte Kranzspenden an das Beerdigungs-Institut Behnick, Warendorferstr. 4, erbeten. (*14374)

Hoffend auf ein frohes Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, geliebter Mann, Klein-Uwes treusorgender Papa, unser lieber Schwiegersohn und Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Hermann Gätgens Inh. des EK. II. Kl., des Infanterie-Sturmabzeichens, des Verwundeten- und Sudeten-Abzeichens am 20. Juni in hartem Angriffsgefecht an der Spitze seines Zuges gefallen ist, schmerzlich vermisst von Frau Magda Gätgens geb. Bodien und Lieb-Uwelein, sowie allen, die ihn lieb hatten. Siebenbürgen, den 13. Juli 1942.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen meine liebe Frau, meine herzlichgeliebte Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Tochter, Schwester und Tante Erna Beckmann geb. Kröger im 42. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Herbert Beckmann, Werner Bork und Frau Elisabeth geb. Kröger, Karoline Kröger geb. Hansen, Martha Griesel geb. Kröger, Gisela und Hans-Werner. Lübeck, den 13. Juli 1942. Karpenstraße 2. Die Trauerfeier ist am Freitag, den 17. Juli, 14 Uhr, in der St. Lorenz-Kirche. - Frdl. zu gedachte Kranzspenden an das Beerdigungs-Institut Behnick, Warendorferstr. 4, erbeten. (*14374)

Am 11. Juli erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder, der Gefreite Werner Oppe Pionier in ein. Infanterie-Abteilung Inh. d. Infanterie-Sturmabzeichens bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten nach schwerer Verwundung im Alter von 23 Jahren, gelreu seinem Eide, den Heldentod erlitten hat. In tiefem Schmerz: Eduard Oppe und Frau geb. Knöchel, Günter Oppe, z. Zt. im Felde, Renate Oppe und alle, die ihm nahe standen. Lübeck, Stadtfreiheit 16.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 11. Juli 1942 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Amanda Kröger geb. Grage im 69. Lebensjahre (früher Wohn. Kl. Kiesau 10. Es trauern um sie Die Kinder. Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 15. Juli, 3.15 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof. Erwalde Kranzspenden erbeten an das Beerdigungs-Inst. Mütter, Mühlenstr. 13. (*12894)

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Am 11. Juli erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder, der Gefreite Werner Oppe Pionier in ein. Infanterie-Abteilung Inh. d. Infanterie-Sturmabzeichens bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten nach schwerer Verwundung im Alter von 23 Jahren, gelreu seinem Eide, den Heldentod erlitten hat. In tiefem Schmerz: Eduard Oppe und Frau geb. Knöchel, Günter Oppe, z. Zt. im Felde, Renate Oppe und alle, die ihm nahe standen. Lübeck, Stadtfreiheit 16.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 11. Juli 1942 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Amanda Kröger geb. Grage im 69. Lebensjahre (früher Wohn. Kl. Kiesau 10. Es trauern um sie Die Kinder. Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 15. Juli, 3.15 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof. Erwalde Kranzspenden erbeten an das Beerdigungs-Inst. Mütter, Mühlenstr. 13. (*12894)

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, mein Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager Christopher Rahn im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Martha Rahn geb. Sievers, Jürgen Rahn und Frau. Hansfeld, 12. Juli 1942. Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juli, nachmittags 2 Uhr, Kirche Kuddewörde.

[5]

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with a ruler and color patches labeled Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. Includes 'Farbkarte #13' and 'B.I.G.' text.

Amfliches

Ablieferung von Gl., Fracht- und Sammelgütern in der Stadt Lübeck. Auf Grund der Anordnung des Reichsmarkts des Großdeutschen Reiches...

Kerzenreferat im Einzelhandel. Auf Veranlassung der Reichsstelle 'Chemie' müssen Verkaufsstellen, die sich mit dem Vertrieb von Kerzen befassen...

Kreis Herzogtum Lauenburg

Beschränkte Abgabe von Hülsenfrüchten und Reis auf die Nahrungsmittelkarten. Zur Abberung der zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten bei der Belieferung...

Öffentliche Steuerermäßigung. Wir erinnern an die pünktliche Zahlung der am 15. d. M. fälligen Grund- und Hauszinssteuer für Juli 1942...

Geschäftsverlegungen

Franz Bornweg, Herrenkleidung (Hofstraße), jetzt Mühlentstraße 34, Ecke Kapitelstraße. Ruf 2 32 20.

Geschäftsanzeigen

Stempel, Schilder, Schablonen. - Ludw. Bahjfelder Nachf., Hamburg 26, Große Bleichen 65. Ruf 343716.

Grundstücke

Bauplatz in Cleverbründ, beste Lage, 1020 am geg. Mietshaus 3. v. d. L. 1. b. 6000 RM. bar. Z. 2 75 14.

Nähmaschine dringend für Bombengeschädigte zu kaufen gesucht. Ang. an Hotel Rüst Bismard, Hansestr. 3. Tel. 2 84 74.

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 137 an die Z. (-14324)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 112 an die Z. (-14114)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 127 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Ein- oder Zweifamilienhaus. Ang. u. D 138 an die Z. (-14184)

Delta-Palast, Moislinger Allee 18a. Tel. 2 06 10. - Ein Bombenerfolg! Bis einsch. Donnerstag verläuft. Täglich ausverkauft! In Erstaufführung der neue Volary-Film...

Capitol, Breite Straße 18. Teleph. 2 87 60. In Erstaufführung ein Kriminalfilm, wie er sein soll. - Bis einsch. Donnerstag verläuft...

Wielts-Richtspiele, Engelsgrube 25. Anf. 3.00, 5.15, 7.15, 9.15. - 'Liebe, Tod und Teufel'...

Eben-Theater, Lübeck, Königstr. 25. Ruf 3 300. Beginn 3.00, 5.15, 7.30. - 'Hans Krotel'...

Bad Schwartau, Apollo-Theater. - Donnerstag bis Sonntag, 16. bis 19. Juli, Anfang 19.30 Uhr...

Bad Schwartau, Apollo-Theater. - Donnerstag bis Sonntag, 16. bis 19. Juli, Anfang 19.30 Uhr...

Walden-Gremmshaus, Stegmanns Richtspiele. Von Mittwoch, d. 15. bis Freitag, d. 17. 7. abends 7.45 Uhr...

Neufeld-Holtz, Filmbühne. Nach bis einsch. Donnerstag, 19.45 Uhr. Der erste deutsche Farben-Großfilm...

Kaffe-Fichte, Hbg.-Altona, Bismardstr. 10. v. Bin mit seiner Attraktions-Kapelle...

Altria, Welt-Variete. Täglich 19 Uhr. Hamburg, St. Pauli, 1m Juli: 4 Carlo Medini, ital. Clowns...

Trömmels Gummiwaren. Keim Postversand mehr als Nürnberg. Nur in Apotheken erhältlich.

Wittered am Jungferntieg in Hamburg. Die bekannte Gashütte mit dem Ausblick auf die Alster...

Bronzefelder, Hamburg 36, Neuhäuser Straße 29. Bunter Juni-Programm mit Violett Ehlers, Axel Stephan...

Dreyer, Biebertown, Hambg. Treffpunkt der Lübecker, am Hauptbahnhof in Hamburg. Varietee ab 16 Uhr.



Das heilende Wundpflaster. In allen Apotheken u. Drogerien. Carl Blank, Bonn a. Rh.



Förderbänder. mit Elektro- oder Verbrennungsmotor liefern kurzfristig. Pils & Bauer, Hamburg 1, Spaldingstraße 63/67.



Keim Postversand mehr als Nürnberg. Nur in Apotheken erhältlich. Trömmels Gummiwaren.

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue. Farbkarte #13. Includes a color calibration chart and ruler.